

Editorial



Soeben ist die Jahrestagung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) zu Ende gegangen. Unter dem Titel „Gute Arbeit – Modelle des erfolgreichen Transfers von Sicherheit und Gesundheit in die Betriebe“ beschäftigte sie sich mit unterschiedlichen Ansätzen, um Wissen über Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit nachhaltig in den Betrieben zu verankern. Dabei wurde deutlich, dass es keinen Königsweg gibt, sondern dass sich Lösungen den Bedürfnissen und Anforderungen der jeweiligen Betriebe anpassen müssen. Ist dies der Fall, lässt sich ein dauerhaft wirksames betriebliches Gesundheitsmanagement aufbauen, Arbeit sicher und menschengerecht gestalten. Ohne Unterstützung durch das Wissen und die Fähigkeiten der Akteure im Arbeits- und Gesundheitsschutz lassen sich Arbeitsplätze nicht sicher, gesund und wettbewerbsfähig gestalten. Betriebsärzte und Arbeitsmediziner spielen dabei eine besondere Rolle.

Der Wandel einer globalisierten Arbeitswelt hat auch vor ihrem Berufsbild nicht Halt gemacht. Auch wenn arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen nach wie vor eine wichtige Rolle spielen, geht ihr Aufgabenfeld mittlerweile weit über die rein medizinischen Fragen hinaus. Vielmehr tragen sie als Lösungsvermittler zur sicheren und gesunden Arbeitsgestaltung in den Betrieben bei. Dabei müssen sie sich mit einer zunehmenden Flexibilisierung der Arbeit, neuen Arbeitsformen sowie einer hohen Arbeitsverdichtung auseinandersetzen. Diese Entwicklungen können insgesamt zu hohen psychischen Belastungen führen, enthalten jedoch auch Chancen für eine gesundheitsgerechte Gestaltung der Arbeit, denn Arbeit ist immer mehr als reiner Broterwerb.

Zugleich steigt das Durchschnittsalter der deutschen Erwerbsbevölkerung. Damit kommt der Prävention eine noch größere Bedeutung zu, gilt es doch, die Beschäftigungsfähigkeit der Werk tätigen dauerhaft zu erhalten. Dabei können arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen dazu beitragen, chronische Erkrankungen zu vermeiden. Wenn weitergehende präventivmedizinische Diagnostik und Beratung in diese Vorsorgeuntersuchungen einbezogen werden, las-

sen sich Präventionsangebote für Menschen schaffen, die herkömmliche Präventionsangebote häufig nicht erreichen.

Diese Entwicklungen zeigen auch, dass sich das Berufsbild des Betriebsarztes deutlich verändert hat. Nicht ohne Grund beschäftigt sich diese Ausgabe der Praktischen Arbeitsmedizin auch mit dem Thema Projektmanagement.

Dabei sind die Vorgaben der Politik zur Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes klar. Auf internationaler und europäischer Ebene hat man begonnen, systematische längerfristige Handlungskonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Sie stützen sich auf die Leitbilder einer guten Qualität der Arbeit und einer lebensbereichsübergreifenden Prävention. Die aktuelle EU-Gemeinschaftsstrategie für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit 2007-2012 geht dabei von einer Umsetzung in entsprechende nationale Ziele und Strategien der Mitgliedsstaaten unter Beteiligung der Sozialpartner aus.

In Deutschland haben sich Bund, Länder und die Träger der gesetzlichen Unfallversicherung in einem 2006 beginnenden Prozess auf eine Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) verpflichtet. Die GDA verfolgt das grundsätzliche Ziel, die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten bei der Arbeit zu erhalten, zu verbessern und zu fördern. Darüber hinaus will sie zur langfristigen Kostenentlastung der Unternehmen und der sozialen Sicherungssysteme beitragen. Als Kernelemente umfasst die GDA die Entwicklung gemeinsamer Arbeitsschutzziele, die Festlegung vorrangiger Handlungsfelder und von Eckpunkten für Arbeitsprogramme sowie deren Ausführung nach einheitlichen Grundsätzen. Gleichzeitig zielt die GDA auf ein abgestimmtes Vorgehen der für den Arbeitsschutz zuständigen Landesbehörden und der Unfallversicherungsträger ab, um die Betriebe zu beraten und zu unterstützen. Auch soll ein verständliches, überschaubares und abgestimmtes Vorschriften- und Regelwerk entstehen.

Im Jahre 2007 identifizierten die Träger der GDA gemeinsame Arbeitsschutzziele und Handlungsfelder bis zum Jahre 2012 und legten sie in Abstimmung mit den Sozialpartnern fest. Dabei zielt die Strategie darauf ab, die Zahl der Arbeitsunfälle, der Muskel-Skelett-Erkrankungen sowie der Hauterkrankungen bei der Arbeit zu verringern. Diese drei Ziele werden hauptsächlich in einer Reihe von gemeinsamen Handlungsfeldern im Rahmen bundesweiter Arbeitsprogramme realisiert, die kooperativ und arbeitsteilig von den Trägern der GDA in der Fläche umgesetzt werden sollen.

Für das Jahr 2009 sind als Programmschwerpunkte die Reduzierung von Arbeitsunfällen in der Zeitarbeit und bei Bau- und Montagetätigkeiten sowie in Fortsetzung der Hautkampagne der DGUV der Gesundheitsschutz beim Einsatz hautschädigender Stoffe vorgesehen. Auf institutioneller Ebene steuert die Nationale Arbeitsschutzkonferenz die GDA, deren Geschäftsstelle dauerhaft bei der BAuA angesiedelt ist.

Auf der Ebene des Transfers nutzt die BAuA die verschiedensten Ansätze, um die Arbeit der Betriebsärzte zu unterstützen. So begleitete sie fachlich den

Förderschwerpunkt „Kleine Betriebe zeitgemäß betriebsärztlich und sicherheitstechnisch unterstützen – Wege in die Zukunft“ des Modellprogramms zur Bekämpfung arbeitsbedingter Erkrankungen des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Hier wurden in drei Modellprojekten Lösungen entwickelt, um die rund 1,65 Millionen Klein- und Kleinstbetriebe in Deutschland betriebsärztlich und sicherheitstechnisch besser betreuen zu können. Hintergrund ist die berufsgenossenschaftliche Vorschrift (BGV) A2, die den Unternehmen die Chance bietet, in großer Eigenverantwortung für Sicherheit und Gesundheit in ihrem Betrieb zu sorgen. Betriebsärztliche Kompetenz nutzen alle drei Modellprojekte. Zugleich helfen sie dem Arbeitsmediziner bei seiner schwierigen Aufgabe, Betriebe an weit auseinander liegenden Standorten mit unterschiedlichsten Problemen verlässlich zu betreuen.

Andere Angebote für Betriebsärzte finden im Rahmen von Kampagnen statt. Aktuell läuft die Europäische Woche für Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz. Unter dem Motto „Gesunde Arbeitsplätze. Ein Gewinn für alle - Eine Europäische Kampagne zur Gefährdungsbeurteilung“ zielt die von der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) in Bilbao, Spanien angestoßene Kampagne darauf ab, die Zahl der Arbeitsunfälle und arbeitsbedingten Erkrankungen durch eine bessere Gefährdungsbeurteilung deutlich zu senken. Neben anderen Aktivitäten beteiligt sich die BAuA mit einer zertifizierten arbeitsmedizinischen Weiterbildung. Der zweitägige Workshop „Gefährdungsbeurteilung bei Tätigkeiten mit biologischen Arbeitsstoffen“ beschäftigt sich mit Tätigkeiten im Gesundheitsdienst, Laboren und der Landwirtschaft. Dabei steht vor allem der nicht beabsichtigte Umgang mit Keimen und Krankheitserregern im Vordergrund. Die Bedeutung des Themas Hygiene für den Betriebsarzt unterstreichen auch die beiden Artikel im vorliegenden Heft.

Eine weitere bedeutsame Transferschiene bilden Netzwerke. Hier ist die Initiative Neue Qualität der Arbeit, INQA, an erster Stelle zu nennen. Der Zusammenschluss von Bund, Ländern, Sozialversicherungspartnern, Sozialpartnern, Krankenkassen und Unternehmen arbeitet nach dem Grundsatz „Gemeinsam handeln, jeder in seiner Verantwortung“. Auf dieser Grundlage erschließt die Initiative neue Themenfelder des Arbeits- und Gesundheitsschutzes und eröffnet die Möglichkeit, neue Ansätze praktisch zu erproben. Dabei ist INQA auch auf die Beteiligung von Arbeitsmedizinern und Betriebsärzten angewiesen wie beispielsweise im Thematischen Initiativkreis „Gesunde Lunge“.

Die BAuA unterstützt die Arbeit der Betriebsärzte auf verschiedensten Ebenen und in den verschiedensten Bereichen, sei es durch Beiträge zur Regelsetzung, die Entwicklung wissenschaftlich basierter Methoden zur Diagnostik oder Handlungsanleitungen. Dabei ist sie jedoch immer auf die Rückkopplung aus der Praxis angewiesen. Die Praktische Arbeitsmedizin trägt zu diesem Dialog und zum Transfer bei.

Isabel Rothe
Präsidentin der Bundesanstalt für
Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin